

# ZEITSCHRIFT DES ÖSTERR. ENTOMOLOGEN-VEREINES

11. Jahrgang

Wien, 15. Juni 1926

Nr. 6

**Mitgliedsbeitrag:** Für Österreich, Deutschland, Ungarn, Polen, Tschechoslowakei = S 8 = 4/70 Goldmark, Jugoslawien Dinar 80—, Finnland finn. Mk. 30—, Belgien, Frankreich, Luxemburg Frs. 15—, England Schill. 9—, Holland Fl. 4½, Italien Lire 30—, Nordische Staaten Kr. 9—, Schweiz Frk. 9—, Amerika Dollar 3—, alle übrigen Länder Frs. 15—.

**Für Nichtmitglieder 20% Aufschlag.**

**Anzeigen:** Mitglieder haben im Vierteljahr 25 dreigespaltene Zeilen frei, eine Überzeile 8 g, nicht entomologische Anzeigen kosten die Zeile 16 g, Nichtbezieher das Doppelte. Größere Inserate nach Übereinkommen. — Kein Übertragungsrecht. Jede Anzeige ist auf einem getrennten Blatt einzusenden.

☛ Briefe, Anfragen mit Rückporto. Bücher, Zeitschriften und Geldsendungen (ausgenommen mit Erlagschein) sind zu senden an Dir. J. P. Berger, Wien, VII., Lerchenfelderstr. 67/31, **Manuskripte** an Schriftleiter Prof. Dr. M. Kitt, Wien, VII., Lerchenfelderstrasse 31. ☛

## Chondrosoma fiduciaria Anker.

Von Prof. Dr. Moritz Kitt, Wien.

(Schluß.)

„Größe von *zonaria*, doch die Flügel bedeutend kürzer und breiter. Der ganze Körper, wie auch der Kopf mit dunklen, vorwiegend grau gemischten, langen Haaren bedeckt. Die Fühler dick mit lichtgrauem Schafte, dicht gekämmt, kaum zugespitzt, die oberen Leibesringe gelblichrot und harzförmig mit mehreren knorpelartigen schwarzen Dornansätzen bewachsen. Die Vorderflügel dunkelgrau an der Wurzel bis gegen die Mitte mit einem an den Vorderrand ausgebuchteten unregelmäßigen, weißlichen Fleck und weithin gegen den Außenrand mit gleichförmig geschwungenem Querstriche, auf diesem hellen Grund sind die Rippen mit wenigen schwärzlichen Schuppen bekleidet. Die Randrippe der Vorderflügel dicht schwärzlich beschuppt. Der Unterflügel mehr gerundet, dunkelgrau, gegen die Wurzel heller erscheinend, mit einem erloschenem Querstreifen, die Fransen glänzend weiß, mit Ausnahme des Hinterwinkels der Vorderflügel und Innenwinkels der Hinterflügel, an welchen die Fransen dunkel gefärbt sind. Die Unterseite ist im ganzen etwas heller, der undeutliche Querstreif der Hinterflügel mehr dem Außenrande sich annähernd.“

In dieser Beschreibung ist der Ausdruck „harzförmig“, der übrigens sich auch in der Gattungsdiagnose findet, nicht recht verständlich, er wurde 1854 von der damaligen Redaktion der Verhandlungen in einer Fußnote als: „wie mit harzförmigen Ausscheidungen bedeckt“ erklärt. Es dürfte aber doch wohl „herzförmig gemeint sein. Ich komme später darauf zurück.

Eine Abbildung des ♂ gibt Guenée in Histoire naturelle des Insectes: Lepidoptères IX., Band I, pag. 197, Tafel 21, fig. 7; sie ist mittelmäßig. Guenée's Beschreibung ist vor Ankers Publikation erschienen, er erhielt das Tier von Lederer und berichtet:

„L' unique insect sur lequel repose ce genre est de decouverte, toute récente, et au moment ou j' ecris il n'a pas encore été publié. Je sais seulement, qu'il doit l'être par la personne qui

l'a decouvert, sous le nom generique de *Chondrosoma*, que je m'empresse d'adopter.“

„Das einzige Insekt, auf welches dieses Genus gegründet ist, ist eine Entdeckung aus allerjüngster Zeit, und im Moment, wo ich schreibe, ist es noch nicht veröffentlicht worden. Ich weiß nur, daß dies von der Person, die es entdeckt hat, geschehen wird, und zwar unter dem Gattungsnamen *Chondrosoma*, den ich mich beeile, gleichfalls anzuwenden.“

In der Genusbeschreibung äußert sich Guenée wie folgt: „Enfin la troisième particularité, et la plus curieuse, s'observe sur l'abdomen. Les rebords des 3<sup>e</sup> et 4<sup>e</sup> anneaux sont redressés et laissent voir le disque qui est de consistance cornée, rougeâtre, luisante, et qui est occupé par deux rangées circulaires de fortes épines saillantes de même nature, a sommet noir, et dont les premières beaucoup plus longues, sont terminées en spatule.“

„Schließlich, die dritte Besonderheit und zwar die allermerkwürdigste beobachtet man am Abdomen. Die Ränder des 3. und 4. Segmentes sind aufgebogen und lassen die Kante sehen, die von horniger Beschaffenheit rötlich und leuchtend ist, sie ist besetzt mit zwei ringsumlaufenden Reihen von starken hervorspringenden Dornen gleicher Natur mit schwarzen Spitzen. Die ersten, viel längeren hievon, endigen spatelförmig.“

In diesen aufgebogenen Segmenträndern liegt die Erklärung für das Wort „harzförmig“ der Anker'schen Beschreibung.

Eine recht gelungene Abbildung der *Chondr. fiduciaria* ist bei Frivaldzsky, Jellemző adatok magyarorszag faunajahoz T. 8, fig. 6 a. b. Guenée hat schon vorausgesehen, daß das ♀ flügellos sein müsse.

„On ne connaît encore ni la chenille, ni la femelle de ce genre singulier. Il y a tout à parier que la seconde est aptère.“

„Man kennt einstweilen weder die Raupe, noch auch das Weibchen dieser einzigartigen Gattung. Man könnte wetten, daß letzteres flügellos ist.“

Das flügellose ♀ (Fig. 5), das hier ebenso wie Eigelege, Raupe und Puppe zur Abbildung gelangt, ist dicht behaart, dunkel, schwarzbraun mit schwarzen Segmenteinschnitten, die borstenförmigen Fühler verhältnismäßig lang, fein behaart. Die Beine braungrau, die Hinterschienen mit kurzem Dorn.

Die ausführliche Beschreibung sowie die Abbildung aller Stände der *Chondrosoma fiduciaria* habe ich deshalb hier gegeben, weil ich der Meinung bin, daß in gar nicht zu ferne liegender Zeit diese Art von der Münchendorfer Heide verschwunden sein wird. Andere Fundorte in der Umgebung Wiens sind mir bisher nicht bekannt geworden.

In einer Sitzung des österreichischen Entomologen-Vereines wurde zwar vor einigen Jahren die Mitteilung gemacht, daß ein *fiduciaria* ♂ im Fluge gesichtet wurde auf einer Wiese des Schönbrunner Parkes hinter der Gloriette, jedoch ist dieses Vorkommen bisher nicht wieder bestätigt worden. Angeblich

soll auch *fiduciaria* im Oktober 1925 in Oberweiden beobachtet worden sein, was immerhin möglich wäre, da *Predota* — wie er mir selbst mitteilte — dort einige Gelege ausgesetzt hat. Einer der Hauptfaktoren der Artausrottung ist die zunehmende Kultur der Münchendorfer Heide. Die Heide wird immer mehr dem Ackerbau zugänglich gemacht, von Jahr zu Jahr werden neue Flächen urbar gemacht und dadurch der „*fidu*“ der Boden entzogen. Dazu kommt noch die Nachstellung, die der immerhin schon seltener gewordene Falter von Seiten der Sammler erfährt. Ich selbst hatte einmal Gelegenheit, an einem schönen Oktober-sonntag nicht weniger als 18 Sammler zu beobachten, die, mit Schmetterlingsnetzen ausgerüstet, gerade an jenen Plätzen lauerten, wo *fiduciaria* ♂ erfahrungsgemäß fliegen. In den frühen Morgenstunden erfolgt der Begattungsflug der ♂♂, dann fliegen sie ruhig nur eine Spanne über dem Boden und sind nicht schwer zu fangen. Später bis gegen 11 Uhr vormittags wird der Flug reißend und hört gegen 1 Uhr in der Regel auf. Wenn es sich nur um den Fang der schwärmenden ♂♂ handeln würde, so wäre das von keinem besonderen Belang, denn wenn die Sammler auf der Heide erscheinen, ist der Flug der Männchen meist schon recht unstät zick-zackartig und nicht jedes Stück, das gesichtet wird, wird auch gefangen. Oft schon ist der kleine Falter dem Auge entschwunden, bevor man noch mit dem Netze bereit ist und oft genug wird daneben geschlagen. Das ♀ kommt überhaupt nicht in Betracht, es ist gut geschützt und nur durch Zufall zu entdecken. Ich hatte einmal ziemlich frühzeitig ein ♂ beobachtet, das in ruhigem Fluge nur wenig über dem Boden fliegend, sich ungefähr 5 m von meinem Aufenthaltsort ins Gras fallen ließ. Ich habe die Stelle des Einfalles genau beobachtet, bin sofort hingegangen in der sicheren Erwartung, die Kopula aufzufinden. Ich habe mich niedergekniet, die Brille aufgesetzt und die Stelle im Umkreis von etwa 1 m genau und aufmerksam durchsucht und habe überhaupt nichts gefunden, auch das ♂ nicht. 8 Tage später fand ich an derselben Stelle ein frisches Eigelege.

Nicht also gegen das Fangen der *fiduciaria* ♂♂ richtet sich dieser Artikel, wohl aber ganz besonders gegen das Aufsuchen und Einsammeln der Eigelege.

Das Finden der Eigelege ist bei Kenntnis der Sache, einiger Übung und Ausdauer durchaus nicht so schwierig als man glaubt. Ich schätze die Anzahl der in den letzten drei Jahren eingesammelten Eigelege — gering gerechnet — auf 50 Stück und der Erfolg der Zuchten? — Sicherlich keine 50 Falter! Ich selbst kenne mich zu 5 Gelegen, die ich im November 1923 und 2 solchen, die ich im November 1924 eingesammelt habe — mir fehlte das ♀ in meiner Sammlung und ich wollte es durch Zucht erlangen. Von den gefundenen Gelegen habe ich alljährlich nur eines selbst gezogen, die übrigen habe ich an erfahrene Züchter abgegeben. Der Erfolg aller dieser Zuchten war, soviel ich weiß

8 ♀♀, gewiß nicht zu weiteren Versuchen ermunternd. Hat man ein ♀ gezogen, so kann man damit die ♂♂ leicht anlocken, sie fliegen in Menge an, vorausgesetzt, daß die Witterungsverhältnisse günstig sind und das betreffende Weib ein vollkommen entwickeltes Individuum ist, was nicht immer der Fall zu sein scheint. Manche ♀♀ haben versagt, obwohl mit einem anderen ♀ zu gleicher Zeit ein reichlicher Anflug der ♂♂ erzielt werden konnte. Auch hier läßt sich mit Unterschied sammeln, wenn man nur die vollkommen reinen Stücke wegfängt und die verfliegenen ♂♂, die meist bei weitem in der Überzahl sind, nicht sammelt, so ist der Schaden sicherlich nicht so groß, als wenn alles Anfliegende wahllos getötet und genadelt wird. Auch das Aufsammlen der Eigelege und Aussetzen an anderen Stellen, wie es von manchen Sammlern geübt wird, halte ich nicht für zweckmäßig. Es geschieht ja auch nicht immer in der Absicht, die Art vor Nachstellung zu bewahren, sondern höchstens sie vor der Nachstellung Fremder zu schützen, sich selbst aber einen guten Fangplatz zu sichern. Ich glaube doch, daß die Tiere mit einem feineren Instinkt ausgestattet sind und die Plätze für die Ablage ihrer Eier besser aufzusuchen wissen, als es der Mensch vermag. Die Heide ist alljährlich im Frühjahre an vielen Stellen überschwemmt und gerade an solchen Stellen ausgesetzte Gelege dürften wohl verkommen. Man lasse also die Eigelege nur ruhig an ihrem natürlichen Platze.

Es ist zweifellos, daß *Chondrosoma fiduciaria* Anker heute schon viel seltener geworden ist, als in früheren Jahren. Ein 1924 gefundenes Gelege ist unbefruchtet gewesen! Ich richte daher an alle ernsten Sammler die dringende Bitte, das Tier möglichst zu schonen.

Die Ausnützung des Bodens in der Nähe einer Großstadt vom Umfange Wiens ist leider eine wirtschaftliche Notwendigkeit, gegen welche wir nicht ankämpfen können, gegen ungünstige Witterungsverhältnisse, die den Bestand verringern, sind wir ebenfalls machtlos, es bleibt also nur die Schonung der Art durch Einschränkung des Fanges in unserer Macht. Es wäre doch gewiß sehr zu bedauern, wenn diese interessante Art aus unserem Faunenbestande verschwinden würde. Vor allem: Keine Gelege wegtragen!

---

## Gesucht

werden diverse Jahresberichte vom Wiener entomologischen Verein, **besonders Jahrgang 17 und 29**, außerdem alle anderen ausgenommen Jhrg. 2, 3 und 30.

Anbote mit Preisangabe an

**Dir. Jos. Frz. Berger, Wien 7., Lerchenfelderstr. 67/31.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Kitt Moriz

Artikel/Article: [Chondrosoma fiduciaria Anker. Schluß. 49-52](#)